Friedrich / Friedrich
Band 3 - Charaktere homöopathischer Arzneimittel

Extrait du livre

Band 3 - Charaktere homöopathischer Arzneimittel
de Friedrich / Friedrich
Éditeur : Traupe-Vertrieb

http://www.editions-narayana.fr/b13138

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

WARUM WIR ARZNEIMITTEL PRÜFEN

Vor einer Arzneimittelprüfung wissen wir nicht, worauf wir uns dabei einlassen und ob sich die verwendete Aufmerksamkeit, der Arbeitseinsatz und die Mühe wirklich lohnen. Es ist nicht vorhersehbar, ob das jeweilige Prüfungsmittel tatsächlich etwas hergibt, ob es also aufgrund seines eigenen und unverwechselbaren Charakters anschließend gezielt heilend eingesetzt werden kann, so wie man es normalerweise erwarten und erhoffen würde.

Bei gewissen Arzneimitteln läßt sich ahnen, daß sie verkannt werden und daß in ihnen mehr geistige Substanz steckt, als man ihnen neben all den anderen überrepräsentierten Mitteln der Materia Medica allgemein zutraut. Da sie jedoch kein ganzes Bild oder nur Fragmente eines uns unbekannten Puzzles zeigen, müssen wir beim Einsatz der Arznei darauf hoffen, einen Treffer wie beim Glücksspiel zu erzielen. Meist treiben uns frustrierende oder ungenügende Verschreibungen in der Praxis dazu, endlich mehr Erfahrungen über die kaum oder schlecht geprüften Arzneimittel zu sammeln. Verläßliche und definitive Aussagen über ein Arzneimittel erhält man nur über eine Arzneimittelprüfung und nicht über den klinischen Einsatz. Der Grund für die Arzneimittelprüfung liegt natürlich darin, das Arzneimittel danach bewußt erfolgreich und heilend in der Praxis einsetzen zu können.

Wenn wir ein Arzneimittel rein aufgrund klinischer Indikation anwenden, weil es bisher überhaupt nicht oder nur unzureichend geprüft wurde, machen wir immer wieder die gleichen Erfahrungen. Einmal hilft das Mittel sehr gut, beim nächsten Patienten mit einer identischen Symptomatik passiert dagegen überhaupt nichts. Wieso war unsere Verschreibung im letzten Fall ein Mißgriff, wo es doch im anderen Fall so wunderbar gewirkt hat? Schließlich bedeutet es noch lange keine Heilung, wenn das Symptom beim Patienten lediglich verschwunden ist. Genau solche Situationen drängen uns immer wieder dazu, das Arzneimittel durch eine Prüfung genauer kennenzulernen und seinen Charakter zu erforschen und zu ergründen. Erst durch das Kennenlernen der psychischen Ebene kommen wir näher an den Charakter des Arzneimittels heran und ermöglichen auf diese Weise künftig Verschreibungen, die auf tatsächliches Wissen und nicht auf ein glückliches Raten oder unglückliches Mißraten beruhen.

Fiedrich/ Friedrich: Charaktere homöopathischer Azneimittel; Teil III
Herausgeber: Traube-Vertrieb
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel.: 07626 974 970-0

Mit der Erweiterung eines Arzneimittelcharakters ausschließlich anhand klinischer Erfahrung werden wir immer mehr auf das Glatteis oder in den Sumpf geführt, wenn nicht gleichzeitig auch Arzneimittelprüfungen den Charakter des Arzneimittels von der Wurzel her erschließen. Trifft ein Arzneimittel aufgrund seiner Ähnlichkeit das Zentrum eines Patienten, so stimuliert es die Lebenskraft des Betroffenen, wodurch Blockaden in seinem Organismus beseitigt werden. Durch das Einreißen von solchen Blockaden wird der Patient nicht selten von allerlei unterschiedlichen Beschwerden befreit, die sich keinesfalls mit der Symptomatik des geprüften Arzneimittels decken. Es ist deshalb falsch, diese weggefallenen Symptome dem jeweiligen Arzneimittelcharakter hinzuzufügen, wenn sie nicht gleichzeitig durch eine Prüfung verifiziert werden. Folgendes Beispiel soll das soeben Dargestellte besser veranschaulichen.

Angenommen der Arzneistoff *Tamtam* wird in der Volksheilkunde gerne und erfolgreich bei Husten eingesetzt. Irgendwann wird das Mittel potenziert und fortan „homöopathisch" bei Husten gegeben. Schon alleine diese Tatsache muß uns zum Staunen bringen, denn homöopathisch heißt ja, daß das Mittel nach dem Ähnlichkeitsprinzip angewendet wird. Das ist aber in diesem Fall unmöglich, weil wir praktisch noch sehr wenig über unser neues Arzneimittel wissen und seine heilenden Eigenschaften nicht genügend kennen. Trotzdem verschwindet bei einigen mit *Tamtam* behandelten Patienten der Husten. Bei einem Patienten verringern sich die Gallebeschwerden, beim anderen verändert sich der Hautausschlag, ein Patient mit Ohrgeräuschen erlebt eine drastische Besserung, bei einem anderen stoppt der Haarausfall. Ähnliches mag sich bei weiteren Patienten wiederholen und deshalb wird das Arzneimittel *Tamtam* künftig mit mehr oder weniger viel Erfolg eingesetzt, wenn nervöser Husten mit Gallebeschwerden auftritt oder wenn Husten und Haarausfall gleichzeitig vorhanden sind.

Nehmen wir weiter an, daß einem der Behandler auffällt, wie einige der erfolgreich behandelten Patienten einen Teddybär im Arm halten. Einem anderen Therapeuten sticht ins Auge, daß ein paar Patienten Sandalen tragen, und ein weiterer Arzt bemerkt, daß seine *Tamtam*-Patienten einen rosaroten Kaugummi kauen. Schon sehr bald werden die Trommeln geschlagen, und es finden Kurse über das wundersame und großartige Arzneimittel *Tamtam*

Fiedrich/ Friedrich: Charaktere homöopathischer Azneimittel; Teil III
Herausgeber: Traube-Vertrieb
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel.: 07626 974 970-0

statt. Dort wird den ehrfürchtigen Schülern eingetrichtert, daß *Tamtam-Patienten* gerne mit Teddybären, Sandalen und bunten Kaugummis ihr Unwesen treiben. *Tamtam* wird jetzt im ganzen Land klinisch eingesetzt, und die Therapeuten sind verwirrt und wundern sich. Sie verstehen überhaupt nicht, warum *Tamtam* bei einem Kranken mit Teddybär hilft, bei einem anderen aber, der vielleicht noch einen viel größeren Teddybär im Arm hält, überhaupt nichts zuwege bringt. Man kann hier viel grübeln und kommt vielleicht zu der Erkenntnis, daß eben der Teddybär zu groß war.

Endlich haben einige Homöopathen diese Ungewißheit satt und führen eine Arzneimittelprüfung mit *Tamtam* durch. Dabei stellt sich heraus, daß bei keinem Prüfer Haarausfall, Hautausschlag, Ohrgeräusche oder Gallebeschwerden auftreten. Noch auffallender ist jedoch die Erfahrung, daß keiner der Prüfer ein Interesse an Teddybären oder rosaroten Kaugummis hat. Und keiner möchte Sandalen tragen, weil mittlerweile nämlich Winter ist. Statt dessen kristallisiert sich bei der Prüfung heraus, daß *Tamtam* immer dann einen Husten verursacht, wenn der Patient etwas ißt oder kaut oder wenn zuvor die Füße kalt wurden. Außerdem zeigt sich, daß der Tamtam-Husten besser wird, wenn der Patient warme Auflagen auf die Brust gibt. Alle *Tamtam-Prüfer* zeigen sich nach der Einnahme des Mittels schläfrig, desinteressiert, apathisch und teilnahmslos. Sie wollen alle nur eins - ihre Ruhe und ins Bett.

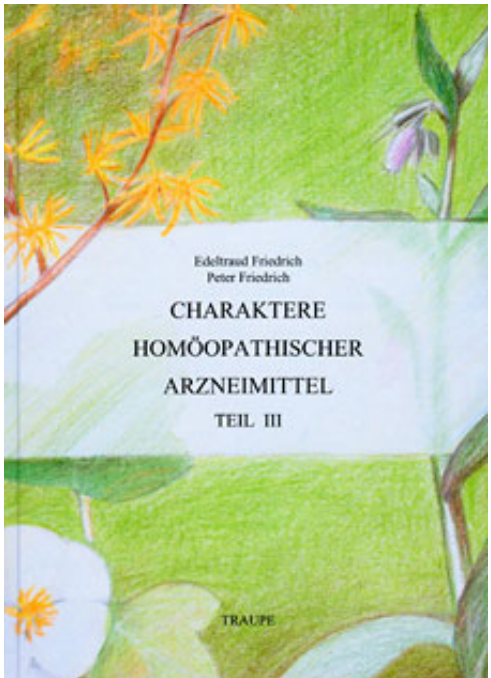
Nun wissen wir einiges mehr. Die Patienten mit Hautausschlag, Gallebeschwerden, Ohrgeräuschen und Haarausfall wurden geheilt, weil sie ruhige, müde, erschöpfte und teilnahmslose Personen waren. Das Arzneimittel bewirkte, daß bei ihnen eine Blockade beseitigt und ihre Lebenskraft wieder zum Fließen gebracht wurde. Nicht *Tamtam* hat die oben genannten Beschwerden geheilt, sondern die Patienten selbst mit Hilfe ihrer innewohnenden Lebenskraft, die durch das Arzneimittel angeregt und freigesetzt wurde. Jetzt wird auch klar, warum ein Teil der Patienten nicht auf *Tamtam* ansprach. Was hilft der schönste Teddybär und der bunteste Kaugummi, wenn das Zentrum nicht berührt wurde, weil jene Patienten eher nervös, reizbar, hektisch und ruhelos, nämlich vom Wesen her völlig anders geartet waren.

Fiedrich/ Friedrich: Charaktere homöopathischer Azneimittel; Teil III
Herausgeber: Traube-Vertrieb
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel.: 07626 974 970-0

Der Charakter eines Arzneimittels entsteht allein durch gewissenhafte Arzneimittelprüfungen und kann nicht durch das eifrige Sammeln klinischer Symptome geformt werden. Die klinischen Symptome können unser Verständnis für das Arzneimittel erweitern und vervollständigen. Sie sind jedoch kein Ersatz für den in der Prüfung erlebten Bewußtseinszustand, der die Matrix des jeweiligen Arzneimittels darstellt.

Die Arzneimittelprüfung ist die Quelle, aus der ein Arzneimittelcharakter entsteht - sie ist elementar, unwiderruflich und unanfechtbar.

Fiedrich/ Friedrich: Charaktere homöopathischer Azneimittel; Teil III
Herausgeber: Traube-Vertrieb
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel.: 07626 974 970-0



Friedrich / Friedrich

Band 3 - Charaktere homöopathischer Arzneimittel

363 pages, broché
publication 1999

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr